

Thomas Lehnerer
Freies Spiel

8. Juni – 2. September 2018



KUNSTMUSEUM
LIECHTENSTEIN

Vorwort

Thomas Lehnerer (1955–1995) gehört zu den herausragenden Künstlerpersönlichkeiten der 1980er-Jahre in Deutschland. Früh verstorben, hat er gleichwohl ein umfangreiches Œuvre hinterlassen, das sich hauptsächlich aus Zeichnungen und kleinformatigen Plastiken zusammensetzt. Allerdings hat Lehnerer seine bildkünstlerische Tätigkeit stets durch intensive intellektuelle Aktivität zu ergänzen, zu unterfüttern und auszubalancieren gewusst. Die frühen Jahre (ca. 1980 bis 1987) standen weitgehend im Zeichen einer theologisch orientierten Auseinandersetzung mit der Welt, die er mit einer Doktorarbeit abschloss. Anschliessend widmete sich Lehnerer zunehmend philosophischen Fragen und entwickelte seine eigene Kunsttheorie, die er als *Methode der Kunst* 1993 publizierte. Ihr zentrales Anliegen ist die Wahrung von Freiheit in dem Spannungsfeld zwischen Denken, Fühlen und kontextuellen Bedingtheiten: Das „Freie Spiel“ zwischen diesen Komponenten ermöglicht für ihn letztlich das Entstehen von Kunst.

Lehnerers Denken und seine künstlerische Tätigkeit kreisen um sehr existentielle, um die „grossen“ Fragen des Mensch-Seins: Leben, Tod, Liebe, Gott, Sinnlichkeit und das Verhältnis zu Natur und Kultur. Entsprechend ist der Aufbau dieser ersten umfassenden Ausstellung zum Werk Lehnerers gestaltet. Drei Ausstellungssäle sind grossen Fragen gewidmet, stets in Bezug zum Menschen stehend: der Mensch in der Welt, die Verschiedenartigkeit der Menschen und ihrer Neigungen, Kunst und Denken. In einem weiteren Raum wurde eine Ausstellung rekonstruiert, die Lehnerer selbst konzipiert und 1988 in Belgrad eingerichtet hatte. Für die Entwicklung seines Œuvres war sie sehr bedeutsam, fand sie doch zu eben jenem Zeitpunkt statt, als sich der Künstler philosophischen Fragestellungen zu widmen begann. Zudem ist hier unmittelbar die Stimme des Künstlers als „Kurator“ seiner selbst erfahrbar.

Zur Ausstellung ist als Faksimile das Heft *Grott* (1986) von Lehnerer mit 21 Zeichnungen in der Edition Cantz erschienen. Während der Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog.

Friedemann Malsch

Ich habe ein kleines leeres (oder auch bereits bearbeitetes) Blatt Papier, ein Stück Leinwand oder einen Klumpen Wachs oder Ton vor mir, ich sitze davor oder gehe mit dem Material umher. Mein Kopf ist gesammelt zunächst auf nur „eine“ Frage, die Frage des Anfangs, die bildnerische Prinzipienfrage: „Wie kommt es überhaupt zu einem Bild?“¹

Die erste Überblicksausstellung zu Thomas Lehnerer gliedert sich in vier Kapitel. Das erste Kapitel **Die ganze Welt** ist dem Abbild der Welt und ihrer Wahrnehmung gewidmet. Die Rekonstruktion einer kleinen Ausstellung 1988 in Belgrad, die Lehnerer selbst eingerichtet hatte, stellt das zweite Kapitel dar. Dabei wird sein räumliches und kompositorisches Denken sichtbar. Im dritten Kapitel **Der Mensch** sind Plastiken und Zeichnungen zu sehen, die das Subjekt Mensch in seinen unterschiedlichen Facetten zum Thema haben. Im vierten und letzten Kapitel **Denken und Kunst** materialisiert sich Lehnerers Kunstbegriff in allen seinen angewandten Techniken: Plastik, Zeichnung, Malerei, Rauminstallation und konzeptuelles Werk.

Die ganze Welt

Der Titel für das erste Kapitel **Die ganze Welt (2, 3, 8, 9)** ist dem siebenteiligen, gleichnamigen Zeichnungs- und Malzyklus von Lehnerer aus der Mitte der 1980er-Jahre entlehnt. Der ganze Raum ist der Frage der Bildentstehung und -wahrnehmung zugewandt. In über 100 Einzelblättern entstand ein Gegenbild der Welt, das eine Erkenntnis über unser Dasein ermöglicht. Lehnerer spricht in seiner theoretischen Schrift *Methode der Kunst* zu Beginn über die Definition des Bildes, das einen äusseren wie auch inneren Ursprung haben kann. In der Vielfalt des Bilderzyklus ist auf die materielle Aussenwelt verwiesen, die durch die Hand des Künstlers auf Papier gebracht wurde. Hier geht Lehnerer der Frage nach, wie es zu einem Bild kommt. Die Abbildung der materiellen Welt ist eine Möglichkeit, eine neue Wirklichkeit zu schaffen und damit die Welt als solche zu beschreiben.

Die Thematik innerer Erkenntnis ist Gegenstand eines wissenschaftlich-künstlerischen Forschungsprojekts, das Lehnerer mit den Naturwissenschaftlern Eckhard Lessmüller, Robert Schörghuber und Jochen Kade entwickelt hatte. Über mehrere Jahre arbeiteten sie am Konzept der **Selbstbewusstseinsmaschine (10)**. In den Vitrinen in der Raummitte sind die dazu existierenden Konzeptpapiere, Zeichnungen und Filmaufnahmen (**11**), aber auch erste Umsetzungsansätze zu sehen. Bei den Treffen der Projektgruppe werden *im wesentlichen künstlerische, philosophische und systemtheoretische Gesichtspunkte mit biologischen, physikalischen und computertechnischen ausgetauscht. (...) Es handelt sich um eine Maschine, die nicht – wie alle bisher konzipierten Maschinen – genau definierten äusseren Zwecken dient, sondern sich selbst zum Zweck hat und*

*entsprechend eigene Zwecke zu setzen vermag. Ihre Leistung beruht auf einem inneren Bewusstsein von sich: dem „Selbstbewusstsein“. Ihrem Prinzip nach soll die Maschine daher sein „wie ein Mensch“.*²

Das Interesse am Bewusstsein des Menschseins zieht sich durch das gesamte Schaffen von Lehnerer. Während seines London-Aufenthaltes 1985 sind Skizzen und der Malzyklus **Gang durch die Welt (4, 6)** im Hinblick auf ein Installationsprojekt entstanden, das nie umgesetzt wurde. In einem Zeitraffer, bestehend aus sechs Phasen, gliedert Lehnerer die Entwicklung des Menschen in einen räumlich-zeitlichen Horizont, bei welchem die Kultur wesentlich ist für die Bildung des Selbst. Das Geistige ist in den ersten Jahren des Daseins nicht ausgeprägt und die körperlichen Bedürfnisse stehen im Vordergrund. Lehnerer rechnet den Menschen in diesem Stadium dem Tierreich zu, bis er sich mit der kulturellen Bildung daraus emanzipiert.

Der Möglichkeit, Bilder aus dem Innern oder Äusseren zu generieren fügt Lehnerer eine weitere Dimension hinzu, die historisch unter wechselseitigen Geboten stand: die Unmöglichkeit oder das Verbot einer bildlichen Darstellung. Das Aquarell **Gott – Die Unmöglichkeit, sich von Gott ein Bild zu machen (18)** zeigt einen angedeuteten hermetischen Raum mit einer Projektion Gottes, die sich nicht von einer gewöhnlichen Menschendarstellung unterscheidet. Die im Titel erwähnte Unmöglichkeit, sich von Gott ein Bild zu machen, verweist auf das Paradox, das in diesem Vorhaben liegt. Neben den institutionellen und gesellschaftlichen Einschränkungen bei Bilddarstellungen stellt dieses Werk die ästhetisch-philosophische Grundsatzfrage der Bildgenese: Zu welchen Bildern sind wir Menschen fähig?

In der Rekonstruktion von **Gott Tod Affe Affe (20)**, 1982, tritt man in einen dunklen Raum, in dem zwei Objektgruppen durch jeweils einen Lichtkegel sichtbar werden. Ein Wendekopf auf einem Sockel und ein Affenpräparat (hier Pavian) stehen sich mit einiger Distanz im Raum gegenüber. Der auf den Affen gerichtete Lichtkegel wirft durch den Spiegel einen Schatten in Form einer Doppelfigur auf die Wand. Der Affe ist sowohl materiell als Präparat als auch immateriell als Projektion vorhanden. Der Wendekopf unter dem Glassturz führt diesen Dualismus von Materie und Geist weiter. Der Totenkopf als Symbol für das Vergängliche und Christus als Sohn Gottes für das ewige Leben stehend, existieren in ein und derselben Plastik. In diesen Gegensatzpaaren lassen sich Debatten zur Deutung

der Entwicklungsgeschichte ablesen, die aus verschiedenen Disziplinen heraus möglich sind. Das in der Installation aufgebrachte Verhältnis von Gott und Tier oder Mensch und Tier lässt philosophische, theologische oder naturwissenschaftliche Perspektiven zu. Im religiösen Dualismus ist das Geistige und Immaterielle dem „Guten“ zugewiesen, das Körperliche und Materielle dem „Bösen“. Dabei geht es um die Frage der Gerechtigkeit, die das weltliche Leid in Diskrepanz zur Allmacht Gottes thematisiert. Lehnerer greift in dieser Installation die verschiedenen Glaubens- und Wissenstraditionen der abendländischen Kultur auf und stellt diese in ein Spannungsverhältnis, das Immanuel Kant in seinen vier philosophischen Grundfragen um 1802 so formulierte:

- 1) Was kann ich wissen?
- 2) Was soll ich thun?
- 3) Was darf ich hoffen?
- 4) Was ist der Mensch?

*Die erste Frage beantwortet die Metaphysik, die zweite die Moral, die dritte die Religion und die vierte die Anthropologie. Im Grunde könnte man aber alles dieses zur Anthropologie rechnen, weil sich die drei ersten Fragen auf die letzte beziehen.*³

**Thomas Lehnerer, Galerie des Studentischen
Kulturzentrums Belgrad, 1988**

1988 zeigte Lehnerer in der Galerie des Studentischen Kulturzentrums in Belgrad eine Ausstellung, die er konzipiert und eigenhändig installiert hatte. Sie wurde hier rekonstruiert, da sich bis auf wenige Ausnahmen alle Exponate erhalten haben.

In dreierlei Hinsicht ist diese Ausstellung bemerkenswert, weil von Lehnerers Autorschaft geprägt: Erstens hat er sie selbst zusammengestellt und vor Ort installiert, zweitens zeigt sie Lehnerers Fähigkeiten als „Kurator“ seiner eigenen Arbeiten, drittens schliesslich zeugt sie von einem für die Entwicklung seines Werkes entscheidenden Wechsel von der theologischen zur philosophischen Perspektive. So ist sie auch von zentraler Bedeutung für die Bedeutung seines Gesamtwerks.

Den Auftakt bildet eine kleine Skulptur an der vorderen Stirnwand (**21**). Sie überblickt den gesamten Raum und steht für den Betrachter, der ebenfalls die Perspektive des „Augenmenschen“ einnimmt. Er schaut in den langgestreckten Raum, auf dessen seitlichen Wänden sich links 3 Plastiken befinden (**22–24**), rechts dagegen 4 kleinere Zeichnungszyklen (**35–59**), die am Ende des Raums über ein Ensemble aus Plastiken und Fundstücken (**I–IX**) mit dem farbigen Zeichnungszyklus (**25–34**) auf der abschliessenden Stirnwand verbunden sind. Die Zeichnungszyklen sind sämtlich unbetitelt und von den Plastiken tragen nur wenige Titel. So ist die Ausstellung allein über ihren Aufbau und die Inhalte ihrer Exponate verstehbar.

Dem „Augenmenschen“ gegenüber hängt der Zyklus mit starken Farben, in dem jedoch schwarz überwiegt. Die hier versammelten Motive thematisieren hohe Emotionalität, „grosse Gefühle“ in einem Spektrum, das sich zwischen triebhafter Erotik und Mystik bewegt. Der Weg zu diesem Zyklus allerdings ist links von drei Plastiken begleitet, die grundlegende körperliche Aspekte des Menschseins darstellen. Rechts erzählen die 4 kleinen Zeichnungszyklen in lockerer Zusammenstellung von erkenntnishafter Entwicklung, ausgehend von den einfachen Dingen des Alltags über die Stationen erotischer Anziehung zwischen den Geschlechtern und des Denkens als Versuch, die Welt zu ordnen, bis zur transzendenten Erfahrung. Diese besondere Atmosphäre wird noch einmal komprimiert in dem Ensemble aus Plastiken und Fundstücken.

Der Mensch

Die Menschendarstellungen bei Lehnerer sind umfassend und bilden einen eigenen Kosmos. Individuelle, gemeinschaftliche und mythologische Auseinandersetzungen fügen sich zu einem Gesamtbild des Menschen. Der **Figurenkreis (112)** ist ein Panoptikum aus Plastiken und besteht aus gefundenen, geschnitzten, geformten und gegossenen Figuren. 74 Gestalten sind auf einem rundlaufenden Sockel mit einem Durchmesser von 6 Metern in regelmässigen Abständen mit Blick zur Mitte aufgestellt. An einer Stelle des Sockels gibt es eine Öffnung, die den Besucher in den Kreis eintreten lässt.

In den Zeichnungszyklen sind weitere **Menschentypen (64–77)** präsentiert, die mehrheitlich in einer Beziehung zu etwas oder jemandem stehen. Paar-, Familien- und freundschaftliche Beziehungen binden die individuellen Figuren in das soziale System ein.

Der Zyklus **Rede an das Tier (101)** ist das *Ergebnis einer längeren philosophischen Beschäftigung zur These, dass der Mensch körperlich ein Tier ist. Ich versuche hier unsere Schwierigkeiten, mit dem Körper zu reden, bildnerisch zu skizzieren. Unser Bewusstseinssystem hat ja keinen unmittelbaren Zugang zum eigenen Körper. Im Grunde ist unsere Kommunikation mit dem Körper wie Kommunikation mit einem Tier.*⁴

Die Installation **Ecce Homo (80)** besteht aus dem Gemälde *Christus als Schmerzensmann*, einem Stapel Spiegel und einem Dutzend vor dem Gemälde versammelter Stühle. Lehnerer greift ein bekanntes Motiv aus der Kunstgeschichte auf, das von Hieronymus Bosch über Albrecht Dürer, Peter Paul Rubens und wie im hier ausgestellten Werk von Naddo Ceccarelli als Leidendserzählung unterschiedlich interpretiert wurde. Alle Darstellungen gehen darauf zurück, dass Jesus vor der Kreuzigung dem Volk von Nazareth vorgeführt wird. Der Terminus „Ecce Homo“ wurde aber auch mit den Worten *Wie man wird, was man ist* oder *Werde, der du bist* übersetzt. Friedrich Nietzsche hat in seinem kleinen Band *Ecce Homo* seine bedeutende Stellung in der Philosophie als schicksalhaft dargestellt und die Umdeutung der vorgegebenen Werte postuliert. In Lehnerers Installation steht mit der Anordnung der Spiegel auf der einen Seite und den versammelten Stühlen auf der anderen Seite der Gegensatz zwischen Selbstaufgabe und Selbsterkennung im Mittelpunkt.



Thomas Lehnerer in seinem Atelier in München, n. d.

Wahrnehmung, Erkenntnis und Reflexion als Komponenten der Bewusstseinsbildung amalgamieren sich zu den grossen Themen. Zu dieser Auseinandersetzung gehört ebenso die Befragung der Funktion des Künstlers und die Erkenntnis über sich selbst, **Thomas (94)**. Das Werk **o. T. (91)** greift den Intellekt des Künstlers zur Wahrnehmung und Deutung auf, die Arbeiten **Plastiker (90)** und **Die Weisheit des Körpers des Künstlers (92)** verweisen auf den Einsatz körperlicher Fähigkeiten im Entstehungsprozess eines Kunstwerks.

Denken und Kunst

Thomas Lehnerer erkennt in der Kunst seit der Postmoderne keine allgemein gültigen Richtlinien mehr, an denen sich die KünstlerInnen orientieren können **[Verallgemeinerung der Kunst (134)]**. Nicht einmal das Existenzrecht ist der Kunst sicher. Die KünstlerInnen sind auf sich selbst gestellt und müssen ein Selbstverständnis für ihr Tun begründen. *Wo der Künstler in seiner Arbeit keine allgemeinverbindliche Rückbindung, keine „Religion“ mehr hat, da muss er versuchen, sie – durch Selbstdenken – neu zu schaffen. Er muss, um überhaupt als „Künstler“ zu arbeiten, sich und seiner Kunst einen spezifisch „künstlerischen“ Sinn geben. Er hat die Freiheit.*⁵

Lehnerers Begriff des „Selbstdenken“ gründet in einem breiten Wissenshorizont aus seinen akademischen Auseinandersetzungen mit Kunst, Kunstgeschichte, Theologie, Pädagogik und Philosophie sowie in einer präzisen Beobachtung des Menschseins und der Welt. Von diesem Standpunkt heraus erarbeitete er seine Kunst- und Künstlertheorie. Die Zusammenführung von Fragmenten in den Zeichnungen als auch in den plastischen Arbeiten hat ein freies, ästhetisches Zusammenspiel zum Ziel. Es ist eine Forschung nach etwas Lebendigem mit künstlerischen Methoden. Die **Kleine Methode (130)**, bestehend aus drei Bronze-Plastiken, folgt explizit dieser Systematik.

Denken in der Kunst (117) ist ein Konzept, das auf den Parallelvorgang von Denken und künstlerischer Arbeit aufmerksam macht. Diesem Konzept liegt die Annahme zugrunde, dass sich Denken (inneres Bilden, Vorstellen, Fühlen, Wollen etc.) ontogenetisch (Entwicklung des Individuums) und phylogenetisch (Entwicklung der Menschheit) nur in Berührung mit äusserem Bilden (Gestikulieren, Reden, Zeichnen, Bauen, Modellieren etc.) entwickeln konnte. Beide Tätigkeiten verweisen deshalb auch wechselseitig – im Sinne eines Parallelvorgangs – ständig aufeinander.⁶

Für eine neue, radikal freie Religion aus dem Geiste der Kunst (120–127) umfasst drei Vitrinen und sieben Zeichnungen. In der ersten Vitrine auf dem untersten Tablar sind ein Tonkopf, von Kindern gemacht, und eine Ganzfigur (Erwachsenenfigur) zu erkennen. Auf dem mittleren Tablar steht ein Buddha und auf dem obersten fügen sich Idole verschiedener Glaubensrichtungen zusammen. In diesem Zusammenspiel von Plastiken und Objekten werden verschiedene Bezugsverhältnisse der Menschen zueinandergestellt:



Für eine neue, radikal freie Religion aus dem Geist der Kunst, 1994



- 1) Bezugsperson und Kind,
- 2) die vier edlen Wahrheiten im Buddhismus und
- 3) das interkontinentale Nebeneinander von Religionen.

Die Überlieferung von gesellschaftlichen Regeln wie Ethik, Moral und Sitte, aber auch Tradition und Erzählung zur Vergewisserung der individuellen Existenz und der Gemeinschaft sind Themen, die in dieser Vitrine in ein freies (kommunikatives) Spiel zueinandergesetzt werden. Im Titel klingt an, dass die Wahrnehmung und Interpretation von uns umgebenden Dingen durch Selbstdenken eine befreiende, glückliche Erfahrung sein kann. Oder in den Worten Lehnereers: *Kunstwerke dienen – biologisch gesprochen – weniger (oder nicht) zur Reproduktion des kulturellen Organismus, als vielmehr zu dessen innerer Differenzierung, Variation und Weiterentwicklung.*⁷

Die Loslösung von Konventionen im künstlerischen Schaffen brachte Thomas Lehnerer in Verbindung mit dem Begriff des Glücks. Die *Maxime Kunst ist als Kunst frei* ist ein zwang- und zweckfreier Anspruch, den er in Zusammenarbeit mit Michael Feistle auf eine individuelle und gesellschaftliche Ebene übertrug. **Die Weltgesellschaft für Glück** ist als Denkmodell über den Kunstbereich hinaus angelegt und manifestierte sich in dialogischen Treffen, Konzeptpapieren (**141**), Zeichnungen (**138–140**) und einer dreiteiligen Vitrinen-Arbeit (**137**).

Wir wollen die Idee des Glücks ins Bewusstsein rücken. In der modernen Welt wird ja wie wahnsinnig gearbeitet, produziert, organisiert, alles wird erforscht und mobilisiert. Aber es wird viel zu wenig gefragt, was die ganze Anstrengung letztlich soll. Ich glaube, dass sich vieles in der Welt verändern würde, wenn man einmal wirklich nach dem Glück der Menschen fragen würde. (...)
*[D]ie „Weltgesellschaft für Glück« [ist] einerseits eine Art ultimative Utopie, das politisch Wünschbare, das humane Kriterium schlechthin, andererseits aber ist sie für die Praxis des Lebens selbst ein Instrument der Kritik. Denn überall, wo man glaubt, Glück von aussen erzwingen und verordnen zu können, da verwandelt es sich – das ist dann sofort klar – zum Unglück der Menschen. Es ist also wichtig, dass man aufmerksam über die Idee des Glücks nachdenkt.*⁸

Abbildung links:

Für eine neue, radikal freie Religion aus dem Geist der Kunst, 1994 (Detail)

Aufgrund von Ausführbestimmungen des Bundesamt für Naturschutz (BfN) kann *Vitrine I* nicht im originalen Zustand präsentiert werden.

Anmerkungen:

1

Thomas Lehnerer, *Methode der Kunst*, Königshausen & Neumann, Würzburg 1994, S. 149.

2

Thomas Lehnerer, Eckhard Lessmüller und Jochen Kade, Konzeptpapier, *Interdisziplinäres Forschungsprojekt zur Entwicklung einer Selbstbewusstseinsmaschine*, 1993.

3

Physische Geographie, Hg. Friedrich Theodor Rink, nach Kants Vorlesungsmaterialien, 1802, S. 25.

4

Thomas Lehnerer, Konzeptpapier, *Rede an das Tier*, n. d. (um 1985).

5

Thomas Lehnerer, *Methode der Kunst*, Königshausen & Neumann, Würzburg 1994, S. 7.

6

Thomas Lehnerer, Konzeptpapier, *Denken in der Kunst*, 1987/1988.

7

Thomas Lehnerer, *Methode der Kunst*, Königshausen & Neumann, Würzburg 1994, S. 152.

8

Thomas Lehnerer, Konzeptpapier, *Weltgesellschaft für Glück*, n. d.

Liste der ausgestellten Werke

Sofern nicht anders vermerkt, stammen alle Werke aus dem Archiv Thomas Lehnerer.

OG 1

Die ganze Welt

1

o. T., 1994

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier
29,7 × 21 cm

2

Die ganze Welt III, 1985

Tinte, Bleistift und Goldfarbe auf Papier
29 Blätter, je 31 × 51 cm
Courtesy Galerie Clemens Thimme, Karlsruhe

3

Die ganze Welt III, 1985

Tinte, Bleistift und Goldfarbe auf Papier
40 Blätter, je 31 × 51 cm
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales,
Familie und Integration, München

4

Gang durch die Welt, 1985

Aquarell und Bleistift auf Karton
Nicht realisiertes Installationsprojekt *Gott und Mensch*,
London, 1985
Projektbeschreibung auf der Zeichnung
38 × 50,5 cm

5

aus zwei Ursprüngen, 1994

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier
29,7 × 21 cm

6

Gang durch die Welt, 1984/85

Öl und Mischtechnik auf Karton
16 von 57 Blättern präsentiert
Verschiedene Dimensionen

7

o. T., 1994

Aquarell und Filzstift auf Papier
29,7 × 21 cm

8

Die ganze Welt VI, 1986

Goldbronze und Bleistift auf schwarzem Tonpapier
35 Blätter, je 24 × 31 cm

9

Die ganze Welt VII, 1985

Gouache auf Papier
18 Blätter, je 48 × 63 cm

10

Selbstbewusstseinsmaschine

Zeichnungen, Konzeptpapiere, Protokolle, Korrespondenz
Verschiedene Dimensionen

11

Selbstbewusstseinsmaschine, 1989

Projektbeteiligte: Thomas Lehnerer, Eckhard Lessmüller,
Jochen Kade, Robert Schörghuber
Digitalisierte VHS-Kassette
65'51"

12

Jesus, Maria, Affennot, 1993

Metall-Glas-Vitrine mit den Plastiken *Mama Affennot*
(afrikanische Tonplastik), *Kniende* (Bronze, massiv) und
Kleiner Satan (Bronze, massiv, stellenweise grüne Patina)
Vitrine: 65 × 37 × 40 cm
Mama Affennot: 14,4 × 9 × 9 cm
Kniende: 16 × 9 × 10 cm
Kleiner Satan: 18,8 × 3,7 × 3 cm
Kunstmuseum Basel

13

o. T., 1995

Kugelschreiber und Tee auf Papier
21 × 29,7 cm

14

o. T., 1994

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier
29,7 × 21 cm

15

Elefantenhöhle, 1994

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier
29,7 × 21 cm

16

o. T., 1994

Aquarell auf Papier
29,7 × 21 cm

17

Zwei Menschen schauen ins Schicksal, 1994

Kugelschreiber, Bleistift und Aquarell auf Papier
29,7 × 21 cm

18

Gott – Die Unmöglichkeit, sich von Gott ein Bild zu machen, 1985

Tusche, Aquarell und Bleistift auf Karton
38 × 50,5 cm

19

Das Geld, 1985

Bleistift, Aquarell und Goldbronze auf Papier
22 Blätter, je 30,5 × 43 cm

20

Gott Tod Affe Affe, 1982/2018

Rekonstruktion der Installation an der Akademie der Bildenden Künste München, 1982
Scheinwerfer, Wendekopf (Jesus und den Tod zeigend),
Wandspiegel, Primat (Mantelpavian)
Dimension variabel

OG 2

Rekonstruktion der Ausstellung

**Thomas Lehnerer, Studentski Kulturni Centar,
Belgrad, 1988**

21

o. T., (Augenmensch), 1993

Gelbes Wachs, Glasperlen

14,5 × 7 × 4,5 cm

Privatsammlung

22

o. T., n. d.

Bronze

11 × 9 × 2,5 cm

23

o. T., n. d.

Bronze

22,5 × 6 × 5 cm

24

o. T., n. d.

Bronze

25,5 × 8 × 7,5 cm

I–IX

Bodenensemble:

I

o. T., 1987

Blei

7,5 × 13 × 16 cm

II

o. T., n. d.

Bronze

15 × 10 × 7 cm

III

Babel (Spiralturm), 1989

Bronze

12,5 × 5,5 × 5 cm

Courtesy Galerie Clemens Thimme, Karlsruhe

IV

Puck, 1988

Bronze

14,5 × 6 × 8 cm

Galerie Florian Sundheimer, München

V

o. T., n. d.

Bemalter Stein

25 × 12 × 6,5 cm

VI

o. T., n. d.

Bronze

16 × 9 × 6 cm

VII

o. T., (Armer Mann), n. d.

Bronze

20 × 6,5 × 4 cm

VIII

o. T., 1988

Engelfigur, Notizkarten (Rekonstruktion)

Dimensionen variabel

IX

o. T., 1988/2018

Holz

Ø 25 × 2 cm

25

o. T., (Seele), 1988

Mischtechnik auf Leinwand

28,4 × 20,5 cm

26

o. T. (italienischer Buddha), 1988

Mischtechnik auf Leinwand

19,7 × 27,5 cm

27

o. T., 1988

Mischtechnik auf Leinwand

20,4 × 27,5 cm

28

o. T., 1988

Mischtechnik auf Leinwand

20,5 × 27,5 cm

29

o. T., 1988

Mischtechnik auf Leinwand

27,3 × 18,8 cm

30

o. T., 1988

Mischtechnik auf Leinwand

28,4 × 20,8 cm

31

o. T., 1988

Mischtechnik auf Leinwand

27 × 18,6 cm

32

mein Chef liebt den Stier ..., 1988

Mischtechnik auf Leinwand

28,3 × 19,3 cm

33

Das alte Rom ist noch da, 1988

Mischtechnik auf Leinwand

26,8 × 18,5 cm

34

Gibt es den italienischen Mann?, 1988

Tusche und Aquarell auf Leinwand

28 × 20 cm

35

Mann, 1988

Kugelschreiber und Bleistift auf Leinwand

13 × 18 cm

36

o. T., 1988

Aquarell und Kugelschreiber auf Leinwand

17 × 17 cm

37

o. T., 1988

Aquarell und Kugelschreiber auf Leinwand

17,5 × 23 cm

38

o. T., 1988

Bleistift auf Leinwand

26 × 31,5 cm

39

o. T., 1988

Mischtechnik auf Leinwand

21 × 19,5 cm

40

Capri, 1988

Bleistift auf Leinwand

14,5 × 20,5 cm

41

o. T., 1988

Mischtechnik auf Karton

15 × 15,5 cm

42

Sarahs Hand, 1988

Tusche auf Leinwand

11,6 × 9,2 cm

43

Rede an das Tier, 1988

Tusche auf Papier

20,6 × 16 cm

44

Arzt, 1988

Mischtechnik auf Leinwand

29,2 × 21 cm

45

Für J. Borofsky, 1988

Tusche, Kugelschreiber und Fleck auf Leinwand

16,6 × 15,2 cm

46

Informel, 1988

Mischtechnik auf Leinwand

18,2 × 19,6 cm

47

Gegen Militär, 1988

Bleistift auf Leinwand

10,7 × 13,3 cm

48

Frau, 1988

Bleistift auf Leinwand

11,4 × 18,5 cm

49

o. T., 1988

Bleistift, mit Deckweiss kaschiert auf Leinwand

18,7 × 20 cm

50

o. T., 1988

Kugelschreiber und Bleistift auf Leinwand

17,5 × 21,4 cm

51

o. T., 1988

Bleistift auf Leinwand

20,8 × 13,7 cm

52

o. T., 1988

Bleistift und Teeflecken auf Leinwand

17,6 × 26,3 cm

53

o. T., 1988

Bleistift auf zwei aneinandergeklebten Leinwänden

16,7 × 17,8 cm

54

Spielzeug Bausteine ..., 1988

Buntstifte auf Leinwand

13,6 × 12,4 cm

55

2 Blinde, 1988

Kugelschreiber und Fleck auf Leinwand

20,9 × 28,7 cm

56

Buddha, 1988

Bleistift und Aquarell auf Leinwand

21,5 × 16 cm

57

o. T., 1988

Mischtechnik auf Leinwand

28,8 × 22,7 cm

58

Mann, 1988

Mischtechnik auf Leinwand

17,5 × 17,5 cm

59

Buddha redet mit den Ameisen (...), 1988

Mischtechnik auf Leinwand

16,1 × 21,8 cm

OG 3

Der Mensch

60

o. T., 1993

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier

29 × 20 cm

Mezzanin Stiftung für Kunst, Schaan

61

o. T., 1994

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier

30 × 21 cm

Mezzanin Stiftung für Kunst, Schaan

62

o. T., 1994

Bronze

11,5 × 4 × 4,5 cm

Mezzanin Stiftung für Kunst, Schaan

63

o. T., 1994

Bronze

12 × 7,5 × 6 cm

Mezzanin Stiftung für Kunst, Schaan

64

o. T., 1995

Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

65

o. T., 1994

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

66

Zwei Menschen, 1994

Faserstift und Regen auf Zeichenkarton

21 × 29,7 cm

67

o. T., 1995

Kugelschreiber und Tee auf Papier

29,7 × 21 cm

68

o.T., 1994

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

69

o. T., 1995

Kugelschreiber und Tee auf Papier

29,7 × 21 cm

70

Elefantenhöhle, 1994

Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

71

o. T., 1994

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

72

Ei, 1994

Kugelschreiber und Tee auf Papier

29,7 × 21 cm

73

o. T., 1994

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

74

o. T., 1994

Bleistift und Tee auf Zeichenkarton

29,7 × 21 cm

75

o. T., 1994

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

76

o. T., 1994

Bleistift und Tee auf Papier

29,7 × 21 cm

77

o. T., 1995

Kugelschreiber und Tee auf Papier

29,7 × 21 cm

78

o. T., (Grosse gelbe Wachsfigur), 1991

Gelbes Wachs

64,5 × 12 × 7,5 cm

79

Ecce Homo, 1986

Bleistift und Buntstift auf Papier

30,8 × 26,5 cm

80

Ecce Homo, 1983/2018

Rauminstallation nach der Umsetzung 1983 im Palazzo Cuttica, Alessandria (IT)

Ölgemälde, Hocker und Spiegel

(Naddo Ceccarelli, *Christus als Schmerzensmann*, um 1347, Bildfläche: 52,5 × 31,6 cm, Liechtenstein. The Princely Collections, Vaduz-Vienna)

81

Der Gott und sein Mensch, 1994

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier

29,7 × 21 cm

82

Konfuzius und Christus, 1988

Bronze

37 × 10 × 5 und 16 × 7 × 4 cm

Diözesanmuseum Freising

83 & 84

Krishnamurti, 1993

Bleistift und Aquarell auf Karton

Je 33,7 × 23,8 cm

85

Höhlenmensch, 1992

Bronze

16,5 × 3,5 × 3,5 cm

Galerie Florian Sundheimer, München

86

Turk, 1994

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier

29,7 × 21 cm

87

Rom, 1991

5 Silbergelatine-Abzüge

Je 27 × 18 cm

88

Academica, 1992

39 Figuren, Objekte aus Wachs, Bronze, Ton, Fleisch, Plastik (Fundstücke)

Tischmasse: 95 × 200 × 100 cm

89

o. T., (Homo Pauper), 1993

Bronze

29 × 9,4 × 6,3 cm

Sammlung Hinterfeldt

90

Plastiker, 1993

Kugelschreiber und Tee auf Papier

29,7 × 21 cm

91

o. T., 1994

Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

92

Die Weisheit des Körpers des Künstlers, 1994

Kugelschreiber und Aquarell auf Zeichenkarton

33,7 × 24 cm

93

Armer Mann, 1988

Bronze

22,5 × 8 × 5 cm

Galerie Florian Sundheimer, München

94

Thomas, 1994

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier

29,7 × 21 cm

95

Thomas, 1993

Kugelschreiber und Tee auf Papier

29,7 × 21 cm

96

Jesus Sprach, 1992/93

Mischtechnik auf Leinwand und Papier

Rückseitig mit Zitatausschnitten aus dem Neuen

Testament

15 von 17 Blättern präsentiert

Verschiedene Dimensionen

97

Hiob Ecce Homo, 1993

Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

98

Hiob, 1991/1994

Rauminstallation, Plastik, Hocker

Bronze: 52 × 13 × 8 cm

99

o. T., 1995

Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

100

o. T., 1995

Kugelschreiber und Tee auf Papier

29,7 × 21 cm

101

Rede an das Tier, 1986

Aquarell und Tusche auf Papier

24 von 29 Blättern präsentiert

Verschiedene Dimensionen

102

Tier und Mensch, 1993

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier

29,7 × 21 cm

103

o. T., 1994

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier

29,7 × 21 cm

104

o. T., 1994

Aquarell auf Leinwand

24 × 18 cm

105

Tier, 1993

Kugelschreiber, Bleistift und Aquarell auf Zeichenkarton

29,7 × 21 cm

106

Hund, 1994

Bleistift, Tee und Aquarell auf Papier

29,7 × 21 cm

107

o. T., 1994

Kugelschreiber und Tee auf Papier

29,7 × 21 cm

108

o. T., 1994

Aquarell, Bleistift und Kugelschreiber auf Papier
29,7 × 21 cm

109

Geist, Mensch und Tier, 1994

Pastellkreide und Kugelschreiber auf Papier
29,7 × 21 cm

110

o. T., 1995

Kugelschreiber und Tee auf Papier
29,7 × 21 cm

111

o. T., 1993

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier
29,7 × 21 cm

112

Figurenkreis, 1995

Rauminstallation, 74 Figuren
Ø 600 cm × 110 cm
Weserburg/Sammlung Ströher

OG 4

113

o. T., (Denken in der Kunst), 1987/88

Mischtechnik auf Leinwand auf Karton
12 von 14 Blättern präsentiert
Verschiedene Dimensionen

114

denken, 1993

Eisenvitrine, 2 Bronzefiguren, Opferschale
180 × 50 × 50 cm
Kolumba, Kunstmuseum des Erzbistums Köln

115

Denken in der Kunst, 1988

Bleistift auf Leinwand
13 × 18 cm

116

Denken, 1988

Mischtechnik auf Leinwand
13 × 18 cm

117

Denken in der Kunst, n. d.

Konzeptpapier
4 Blätter, je 29,7 × 21 cm
Matthias Kohlmann

118

denken, 1990

Mischtechnik auf Papier
24 Blätter, verschiedene Dimensionen
Kolumba, Kunstmuseum des Erzbistums Köln

119

Denken in der Kunst, 1987

Tinte, Bleistift, Kugelschreiber, Aquarell und Lack auf
Leinwand
11 Arbeiten, je ca. 11 × 13,5 cm

120

Auf dem Weg zur neuen, radikal freien Religion, 1994

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier
29,7 × 21 cm

121

Ich liefere die Religion zu neuen Figuren, 1993

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier
29,7 × 21 cm

122

Argumente für eine neue Religion, 1994

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier
29,7 × 21 cm

123

Ich liefere Ihnen die Religion zur Kunst, 1993

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier
14,8 × 20,9 cm

124

Religion, 1993

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier
29,7 × 21 cm

125

o.T. (Für eine neue, radikal freie Religion aus dem Geist der Kunst), 1994

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier
29,6 × 20,8 cm

126

Neue Religion, 1994

Bleistift, Tee und Aquarell auf Papier
29,7 × 21 cm

127

Für eine neue, radikal freie Religion aus dem Geist der Kunst, 1994

3 Metall-Glas-Vitrinen, Fundstücke, Dachwurz, Gips,
Bronze, Holz, Knochen, Stein
Vitrine: je 180 × 40 × 41 cm

128

Logik, 1987

Mischtechnik auf Leinwand
94 Leinwände (10 auf Hartfaserplatte), ein ausgestanztes
Goldblech (zwei Augen)
Verschiedene Dimensionen

129

Logik I, 1986

Mischtechnik auf Leinwand
34 Leinwände, Dimensionen variabel
Claus Wencke, Bremen

130

Kleine Methode, 1989

Kleine Bronzehantel, Bronze, 16 × 5 × 5 cm
o. T., Bronze, 12 × 6,5 × 5,5 cm
Organisch-bizarre Form, Bronze, 7 × 15 × 10 cm

131

Kunst-Methode, 1994

Kugelschreiber (verwischt vom Regen) auf Zeichenkarton
29,7 × 21 cm

132

Logik, 1986/87

Mischtechnik auf Leinwand
24 Blätter, verschiedene Dimensionen
Rahmen: 144,5 × 165 × 3 cm
Museum Kunstpalast, Düsseldorf/Sammlung Hanck

133

o. T., (Halbfigur/Denkfigur), 1994

Bronze
10 × 6 × 4 cm
Galerie Florian Sundheimer, München

134

o. T., (Verallgemeinerung der Kunst), 1994

Kugelschreiber und Aquarell auf Papier
29,7 × 21 cm

135

Der, der überlegt, 1991

Bronze
24,2 × 12,7 × 7,5 cm
Weserburg/Niedersächsische Sparkassenstiftung

136

Der, der nachdenkt, 1991

Bronze
27 × 12,5 × 9 cm
Weserburg/Niedersächsische Sparkassenstiftung

137

Weltgesellschaft für Glück, 1994/95

Apothekervitrinen, Innenbeleuchtung, 11 Bronzeskulpturen, 22 Wachs- und Tonarbeiten, 26 Fundstücke
Doppelvitrine: je 200 × 60 × 17 cm
Einzelvitriten: je 180 × 85 × 20 cm

138

Weltgesellschaft für Glück, 1986

Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

139

Weltgesellschaft für Glück, 1986

Kugelschreiber auf Papier

29,7 × 21 cm

140

Weltgesellschaft für Glück, 1986

Kugelschreiber und Tee auf Papier

29,7 × 21 cm

141

Weltgesellschaft für Glück

Text zur Weltgesellschaft für Glück, Einladung zum

III. Treffen der Weltgesellschaft für Glück, Notat

Verschiedene Dimensionen

142

Weltgesellschaft für Glück, 1987

Gründungsmitglieder Thomas Lehnerer und Michael

Feistle

9 × 12 cm Fotoabzug, vergrößert

Foto: Barbara Lehnerer

143

Grott, 1986

Künstlerheft

21 Doppelbilder

12,5 × 17 cm (geschlossen)

Texte

Fabian Flückiger, Friedemann Malsch

Redaktion

Fabian Flückiger

Grafische Gestaltung

Sylvia Fröhlich

Druck

Gutenberg AG, Schaan

© 2018

Kunstmuseum Liechtenstein, Archiv Thomas Lehnerer
und Autoren



**Kunstmuseum Liechtenstein
mit Hilti Art Foundation
Städtle 32, P.O. Box 370
FL – 9490 Vaduz
Tel +423 235 03 00
Fax +423 235 03 29
mail@kunstmuseum.li
kunstmuseum.li
hiltiartfoundation.li**